

ALFONS ZETTLER: **Die frühen Klosterbauten der Reichenau. Ausgrabungen – Schriftquellen – St. Galler Klosterplan.** Mit einem Beitrag von Helmut Schlichtherle. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1988. 396 Seiten mit 46 Textabbildungen und 54 Abbildungen, darunter eine farbige. Leinen DM 138,-

Im Jahre 724 von Bischof Pirmin gegründet, entwickelte es sich während des 8. Jahrhunderts zu einer Kulturstätte ersten Ranges im Fränkischen Reich. Ausgestattet mit einer berühmten Bibliothek und einer weithin bekannten Schule, zählt es zu den herausragenden Zentren im frühmittelalterlichen Europa, so charakterisiert Alfons Zettler das Kloster Reichenau, dessen Baugeschichte er von den Anfängen bis ins 11. Jahrhundert rekonstruiert hat. Die wichtigste Grundlage dafür waren die Ausgrabungen von 1970–84, die der Autor an Teilabschnitten mitgeleitet, sonst beobachtet hat. Eine weitere Quelle bilden die Grabungen und Bauaufnahmen des Münsters von 1929–41. Daneben wurden eine Vielzahl schriftlicher Quellen untersucht, vor allem der St. Galler Klosterplan, das einzigartige Dokument karolingischer Klosteranlagen.

Nach dem Bericht über die Quellenlage und den Stand der Forschung beschreibt Zettler zunächst die Klosteranlage historisch-topographisch. Einen Schwerpunkt bilden dabei die auf dem Klostergelände gelegenen Begräbnisstätten, denen wegen ihres Quellenwertes besondere Bedeutung zukommt: der Mönchsfriedhof, die Grabstätten der Reichenauer Äbte, kirchlicher und weltlicher Würdenträger. Berühmte Bischöfe, Grafen, Herzöge und auch Kaiser Karl III. fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Einen besonderen Platz nehmen die Untersuchungen des Klaustrums des Inselklosters ein. Hier findet Zettler besonders viel Übereinstimmung mit dem St. Galler Klosterplan. Auch in der Entwicklung der Heizanlagen und besonders des Wärmeraumes sieht er vielfache Parallelen zu diesem nie so ausgeführten Musterplan. Anhand der bei den letzten Grabungen erforschten früheren klösterlichen Schiffslände zeigt Zettler zudem, welche *vitale Bedeutung See und Schifffahrt für Wirtschaft und Verkehr der frühmittelalterlichen Reichenau* hatten. In einer anschließenden Zusammenfassung wird die Klosteranlage der Reichenau mit anderen frühen karolingischen Klöstern verglichen und werden dabei die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten erarbeitet. Leider sind die zahlreichen lateinischen Zitate nie übersetzt und damit nicht jedem Leser zugänglich. Ein Anhang mit Dokumentationen der Grabungen im Münster der Jahre 1929–41 und der archäologischen Beobachtungen und Forschungen der Jahre 1970–84 sowie ein Aufsatz über die vorgeschichtliche Besiedlung des Klosterplatzes von Helmut Schlichtherle schließt sich an. Er wird ergänzt durch ein sehr ausführliches Quellen- und Schrifttum-Verzeichnis sowie ein Personen- und Ortsregister. So vermittelt dieses Buch wesentliche Erkenntnisse der modernen Mittelalterarchäologie und gibt einen faszinierenden Einblick in den Alltag frühmittelalterlichen Klosterlebens.

Sibylle Wrobbel

GERHARD RAFF: **Hie gut Württemberg allewege. Das Haus Württemberg von Graf Ulrich dem Stifter bis Herzog Ludwig.** Mit einer Einleitung von Hansmartin Decker-Hauff. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1988. 576 Seiten mit ca. 60 Abbildungen. Gebunden DM 98,-

Die Genealogie gehört zu den ältesten Zweigen der Geschichtswissenschaft. Wie einst im Auftrag des Adels wird sie heute von Bürgern und Laien mit großem Eifer, aber auch oft dilettantisch und zu phantasievoll betrieben. Doch wenn ihr mit Akribie und Aufrichtigkeit nachgegangen wird, wozu neben unermüdlichem Fleiß auch der Mut zum Eingeständnis gehört, daß gewisse Lücken (noch) nicht zu füllen sind und daß manche Abstammung nicht unbedingt in einen gutbürgerlichen Sittenkodex paßt, dann kann die Genealogie auch im Zeitalter der Sozial- und Mentalitätsgeschichte wichtige Beiträge zur Erhellung historischer Vorgänge bieten. So lieferte Hansmartin Decker-Hauff jüngst mit einer von ihm entdeckten und zur Diskussion gestellten Abstammung Ulrich des Stifters aus einem mit Hilfe der Staufer entmachteten und dann verarmten Tiroler Geschlecht – eine These, die der Altmeister der württembergischen Familienforschung für die Einleitung zum vorliegenden Handbuch seines Schülers Raff übrigens erneut überarbeitet und erweitert hat – eine durchaus plausible Erklärung für den bisher ungeklärten angeblichen Verrat Ulrichs 1246 in der Schlacht von Frankfurt, wo er durch den Übertritt seines Heeres in das Lager des Gegenkönigs Heinrich Raspe maßgeblichen Anteil am Untergang der Staufer nicht nur in Süddeutschland hatte. Auch für das Haus Württemberg gilt, daß die genealogische Forschung oftmals von Irrtümern und Widersprüchlichkeiten gekennzeichnet ist. Man denke nur an die «Forscher» der Barockzeit, die sich nicht scheuten, sogar die merowingischen Ahnen der Dynastie nachzuweisen. Im 19. und 20. Jahrhundert ist zwar in der «vaterländischen», also württembergischen Geschichte manche Lücke geschlossen, sind aber auch so manche Legende und viele Fehler von Werk zu Werk tradiert worden. Hansmartin Decker-Hauff bezeichnet es als beschämend und auf alle Fälle sehr hinderlich, daß sich auch heute noch selbst in renommierten Handbüchern widersprüchliche Nachrichten finden.

Gerhard Ruffs voluminöse Dissertation schafft nun Licht im Dickicht. Mit Ulrich dem Stifter (gest. 1265) einsetzend hat der Autor über zwölf Generationen bis zu Herzog Ludwig (1554–1593) alle in Primärquellen und in der Sekundärliteratur verfügbaren Informationen gesammelt, übersichtlich zusammengestellt und auf ihren Wahrheitsgehalt respektive ihre Wahrscheinlichkeit hinterfragt. Wobei das Interesse nicht nur den Herrschern selbst, sondern auch deren bisher weitgehend vernachlässigten Ehefrauen, Kindern – auch den früh verstorbenen – sowie den Nebenlinien Württemberg-Urach und Mömpelgard gilt. Die Dissertation ist zudem keineswegs nur auf die üblichen genealogischen und biographischen, also persönlichen Daten – Eltern, Kinder, Angaben zu Ort, Zeit und Umstände von Geburt, Taufe, Vermählung und Tod, Regierungszeit, Beinamen und Devisen – der Fürsten und ihrer Familien beschränkt. Breit gefächert werden auch